

Oblastní úřadovna Stb.
Brno-Mozartová ul. 3.

89 20.
Brno, dne 3. července 1946.

Odd.-III.

P r o t o k o l

sepsaný dnes u zdejšího úřadu s MUDr. Marguorem Waltrem, býv. policejním smluvním lékařem brněnské služebny gestapa, nar. 23.4.1905 v Dortmundu, přisl. do Kielu, Německo, synem rodičů Hermana a Bertý, roz. Schmidtové, německé národnosti, v Boha věřícím, ženatým, posledně bytem v Brně, Hroznová ul. čís. 7, t.č. ve zdejší zajišťovací vazbě.

Jmenovaný byl obeznámen s předmětem výslechu a po napomenutí, aby vypovídal pravdu, udává:

Vzhledem k tomu, že neovládám český jazyk, prosím, abych mohl vypovídat v jazyce německém.

Im Frühjahr 1945 wurde ich eines Abends von der Staatspolizei Brunn angerufen, ich solle mich bereit halten, da ich in der Nacht wir dann von der Dienststelle mit drei Omnibussen von der Strassenbahn Brunn ab. Ueber den Zweck des Unternehmens und das Ziel der Fahrt wurde ich nicht unterrichtet, nur so weit, dass mit Verletzten gerechnet werden müsse und ich Sanitätsmaterial mitnehmen sollte. Die Leitung des Unternehmens hatte Krim. Rat R ö m e r.

Die Fahrt ging zuerst bis Z l i n , dort kamen noch Beamte für die Durchführung des Unternehmens hinzu. Von Z l i n aus ging die Fahrt bis in ein Dorf, dessen Namen ich nicht kenne, und von da aus ging es im Fussmarsch zu einer Mühle, die in einem Tale lag. Geführt wurde von einem Häftling, den ich nicht kannte. Nach einer gewissen Zeit wurde festgestellt, dass wir uns verlaufen hatten. Daraufhin wurde aus einem in der Nähe gelegenen Dorf von zwei oder drei Beamten ein Einwohner geholt, der dann die Führung zur Mühle durchführte.

Im Morgengrauen wurde die Mühle erreicht und eingekreist. Ausser etwa 70 bis 80 Stapoleuten haben auch bei der Einkreisung Schutzpolizeibeamte teilgenommen. Ich kann mich heute noch an folgende Stapoleute, die damals dabei mitgewirkt hatten, erinnern: Krim.Rat Römer, Krim.Komm. Koch, Krim.Sekr. N o v o k, Krim.Ob.Ass. S c h r o t t, Krim.Ass. E n g l e r und ein Ukrainer, von dem ich nicht mehr weiss, ob er in Zivil oder Uniform eingekleidet war. Welche Aufgabe der Ukrainer hatte, weiss ich nicht. Nach Rücksprache mit Krim.Rat R ö m e r richtete ich meine Verbandsstelle im Walde etwa 150 m entfernt von der Mühle auf einem Wege ausserhalb der Feuerzone ein. Ein Bewohner eines Nachbarhauses der Mühle wurde in die Mühle geschickt, der von Römer entsprechende Weisungen bekommen hatte. Was der Mann ausgerichtet hat, weiss ich nicht, da ich weder mit ihm noch mit anderen darüber gesprochen hatte. Während ich meine Verbandsstelle einrichtete, kam es zu einem Feuergefecht, bei dem auch zwei Panzerfäuste auf das Haus abgeschossen worden sind. Wie ich gehört habe, wurden die Panzerfäuste

Marguor

von Krim.Komm. K o c h abgeschossen. Das Gefecht dauerte schon eine ganze Zeit, als mir mitgeteilt wurde, dass ein Beamter der Staatspolizei mit Namen N o w o k einen Armschuss erhalten habe und ich ihn behandeln solle. Während der Behandlung erzählte er mir, dass die Partisanen im Stall in einem Bunker sassen und er dort verwundet worden sei. Nach einiger Zeit holte man mich zu einem anderen Verwundeten. Ich kann aber nicht sicher angeben, ob es sich jetzt um den Zivilisten, der einen, so weit ich mich erinnere, Schulterschuss hatte, oder um den Schutzpolizisten handelte, der einen Kopfschuss hatte und nach etwa einer Stunde gestorben ist.

Den Zivilisten habe ich mit der ersten Hilfe versorgt. Ich habe angeordnet, dass Bettzeug besorgt würde und er schnellstens in weitere ärztliche Behandlung käme. Beides ist geschehen. Auf Bettzeug liegend ist er mit einem Pferdefuhrwerk abtransportiert worden. Dem Schutzpolizeibeamten handelte es sich um einen Hinterhauptschuss. Der Mann starb nach etwa einer Stunde. Geholfen bei der Versorgung der Verletzten hat mir E n g l e r.

Gegen Schluss des Gefechtes war ich mit meiner Verbandsstelle näher zur Mühle gezogen, etwa dreissig bis vierzig Meter entfernt, ausserhalb des Feuerbereichs. Als ich kurze Zeit auf dem neuen Verbandsplatz war, brannte plötzlich die Scheune. Ich habe bei dieser Gelegenheit gehört, dass der Krim.Komm. K o c h feststellen wollte, wer die Scheune angezündet habe. Keiner hat sich gemeldet. Auf der Seite des Hauses, wo sich mein Verbandsplatz befand, soll vorher aus einem Kellerfenster geschossen worden sein und man hatte in dieses Kellerfenster durch Einführung von brennenden Gegenständen, die viel Rauch entwickelten, die Insassen des Kellers veranlassen wollen, herauszukommen. An dieser Stelle brannte das Haus.

Auf die mir gestellte Frage, was ich von der Müllerfamilie weiss, kann ich folgendes angeben: An Ort und Stelle hörte ich, dass die Familie sofort erschossen wurde, da sie Partisanen beherbergt habe. Als ich kurze Zeit darauf den Krim.Komm. K o c h sah, der zu meiner Verbandsstelle kam, um sich nach den Verletzten zu erkundigen, fragte ich ihn wegen der Müllerfamilie. Er gab mir zur Antwort: "Nein, die sind der Schutzpolizei übergeben worden und kommen erst in Haft, da eine Vernehmung durchgeführt wird." Später auf der Rückfahrt habe ich ihn nochmals gefragt und dieselbe Auskunft erhalten. Ich habe keine Erschossenen und keine Erschiessung gesehen. Auch hat mich keiner beauftragt, bei eventuell Erschossenen den Tod festzustellen.

Da man nicht genau wusste, wie viel Partisanen im Bunker waren, wurde gegen Schluss der Aktion, als kein Widerstand mehr war, versucht, in den Bunker einzudringen. Der Versuch schlug fehl, da die Hitze in dem Keller zu gross war. Ich selbst habe nur einen von Rauch geschwärzten Partisanen gesehen, bei dem ich den Tod feststellte. Todesursache wurde von mir nicht festgestellt, da der Mann ja bereits tot war.

Gegen Schluss der Aktion bemerkte ich etwa 10 bis 15 Zivilisten, die auf einer Wiese am Waldrand sassen, unter ihnen befand sich auch der Wegführer aus dem Nachbardorf.

Die Staatspolizei rückte unter Führung von Krim.Rat R ö m e r dann ab. Vorher hörte ich, dass er dem Offizier der Schutzpolizei noch auftrag, sich um das Vieh zu kümmern und für eine geordnete Abwicklung der noch zu erledigenden Dinge zu sorgen. Die Schutzpolizei blieb noch an Ort und Stelle.

Die Aktion war in den Nachmittagsstunden beendet. Von der Mühle gingen wir nun zu Fuss etwa eine viertel Stunde durch Wiesen und Felder zu den Omnibussen, die auf der dort befindlichen Staatsstrasse abgestellt waren. Ich bemerke aber ausdrücklich, dass die Omnibusse nun an einer anderen Stelle waren, als wir sie in der Frühe verlassen hatten. Während der Aktion mussten also die Autobusse umdirigiert worden sein. Der Grund hierfür ist mir nicht genau bekannt. Wer den

A. Kaymork.

Auftrag hierzu gegeben hat, ist mir niemals bekannt geworden. Von der Einsteigstelle fuhren wir mit den Autobussen zuerst in Richtung Z l i n a , wo wir anhielten. Nach kurzer Zeit fuhren wir nach Brünn weiter, wo wir noch bei Tageslicht in den Abendstunden ankamen. Bei der Dienstadtstelle wurde angehalten und ausgestiegen. Ich wurde von dort in die Klinik und dann nach Hause gefahren worden.

Die Stapobeamten waren mit Maschinenpistolen und Karabiner und Handgranaten ausgerüstet. Die beiden abgeschossenen Panzerfäuste habe ich nicht gesehen.

Ueber diese Sache habe ich auch später nichts mehr gehört. Die Unfallmeldungen für die Beamten habe ich in den nächsten Tagen erstattet.

Meine oben gemachten Aussagen sind vollständig und entsprechen der Wahrheit. Falls mir irgendetwas einfallen sollte, was noch zur Sache gehören dürfte, werde ich mich melden.

Mehr kann ich zur Sache nicht sagen.

Skončeno, hlasitě diktováno, schváleno a podepsáno.

Gm.

Vyslýchaný:

Josef Jurek

krim. asistent.

A. Hargrave
